

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 182.

Mittwoch, den 7. August 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 7. August 1907.

Was sollen wir im Sommer trinken? Die Getränkefrage wird in der heißen Jahreszeit, wo Durst und Schweiß zu quälen, zu einer besonders aktuellen. Fast alle bisher üblichen und eingebürgerten Sommer-Getränke haben — jedes in seiner Art — so große Nachteile, daß man sich schon längst einen wirklich brauchbaren Ersatz für sie wünschte. Wir hier in Flörsheim passieren: Alkoholische Getränke, Bier, Wein, Schnaps u. — erfrischen nur für den Augenblick, um hinterher eine desto größere Erschlaffung und Ermüdung zu erzeugen. Außerdem steigern sie den Durst, statt ihn zu stillen und befördern das Schwitzen. Limonaden und Fruchtsäfte rufen bei reichlicherem Genuß im Magen ein lästiges Gefühl der Völle hervor und beeinträchtigen den Appetit. Zu berücksichtigen ist ferner, daß Limonaden meistens aus Frucht-Mischer hergestellt werden und daher leicht zu Magenverstimmungen und Darmkrankheiten führen können. Kaffee und Tee vermehren nach kurzer Erfrischung nicht nur die innere Hitze und Schweiß, sondern schwächen und lähmen bekanntlich auch, wenn man sie regelmäßig genießt, die Herzaktivität, das Nervensystem und die Verdauungsorgane. Tee ist so wie so nicht nach Jedermanns Geschmack. Also alle diese Getränke empfehlen sich als schwerwiegenden Vorwand nicht als Erfrischungs- und Durststillungsmittel für die heiße Jahreszeit! — Gibt es denn aber überhaupt ein Getränk, das keinen der angeführten Nachteile hat, sondern als Sommer-Getränk in jeder Hinsicht seinen Zweck auf beste erfüllt? — Ja! — Kaffeeersatz-Malzstee! — Dieser Malzstee ist, wie die Vorrichtungen in der Praxis übereinstimmend beweisen, absolut unschädlich, löst den Durst nachhaltig, schmeckt angenehm, erhöht die Schweißabsonderung nicht und verleiht auch bei stundenlangem Aufenthalt in stärkster Sonnenglut nichts von diesen wohlwiegenden Eigenschaften.

(-) Duisburg (Muhrt), 3. Aug. (Endlich erlöset). Eine gefährliche Diebesgesellschaft hat die hiesige Kriminalpolizei das Handwerk gelegt und dadurch die Gegend von einer riesigen Landplage befreit. Es sind 6 zum Teil schon wegen Diebstahls vorbestrafte Burschen im Alter von 17—22 Jahren, die sich zum systematischen Stehlen zusammengelassen hatten und seit Anfang Juli flucht gearbeitet haben. In Everaol, Derjoh, Berthausen, Homberg, Hochheide und Albenrade haben sie Neubauten und Abdrücke heimgesucht, im Weizenfeld die Weizen und Weiden, in Weid die Friedhöfe und haben auf diesen Raubzügen eine größere Anzahl neuer und alter kupferner Pumpen gestohlen und für wenig Geld verkauft.

(-) Mülheim a. Rh., 3. Aug. (Ein Gauner). Ein raffinierter Hochpreller und ein Dieb schädigte dieser Tage einen hiesigen Hotelbesitzer. Der Gauner, der sich als Militärgehilfe ausgab, wollte in einem anderen Gasthofe absteigen, der aber schon völlig besetzt war. Da er sehr lebenswürdig aufzutreten versuchte, trug die Wirtin keine Bedenken, den Gast einem anderen Soldaten, der für diese Zuverlässigkeit auch seinen Dank aussprach, zu überweisen. Am anderen Morgen fragte der Fremde, der seine angenehme Rolle mit großer Sicherheit spielte, das Dienstmädchen, wann hier in Mülheim die Messe gelesen würde, und als dieses antwortete, daß die Messe gelesen würde, bemerkte er sogar streng und ironisch: „Da scheine ich ja in einer gut christlichen Gasse zu sein.“ Später verabschiedete der Gast auf Kinnerniederlegen, und der Soldat vernahm gleichzeitig ein Paar Schallhühner und einen seidenen Regenschirm. Man glaubt, daß der Gauner ein früherer in dem Hotel, wo er zuerst ankam, beschäftigt gewesen sein könnte, da er sich über die dortigen Verhältnisse genau informiert zeigte und sich unter den Angaben, er habe früher in der Garnison Köln gestanden, hoher Bekanntschaften aus der hiesigen Gegend rühmte.

(-) Werden a. d. R., 3. Aug. (Die Heilung für Lungenkranke). Nach dem Jahresbericht der Heilstätte für Lungenkranke in Völkterhausen bei Werden, die eine Schöpfung des Vereins für Volksheilstätten für die Kreise Essen und Land, Mülheim (Ruhr) Stadt und Land, Ruhrort, Oberhausen und Duisburg ist, wurden im Jahre 1906 neben einem Verlande von 120 Kranken aus dem Vorjahre 550 Personen aufgenommen. Für die Beurteilung des Erfolges kommen 444 Kranke in Betracht; bei 81 Kranken (18,3 Proz.) war der Erfolg sehr gut, bei 244 (54,9 Proz.) gut, bei 84 (18,9 Proz.) geringer und bei 32 (7,2 Proz.) kein Erfolg oder Verschlimmerung. Darnach standen 72,2 Proz. gute Erfolge 26,8 Proz. geringen oder ausgebliebenen Erfolgen gegenüber. Ueber das weitere Ergehen der aus der Anstalt entlassenen Patienten sind auch für einen nichtab-

gen Zeitraum Erhebungen angestellt worden; danach sollen von den Behandelten nach Ablauf von vier Jahren 66,6 Proz. voll arbeitsfähig sein. Der Haushalt der Heilstätte schließt für 1906 in Einnahmen und Ausgaben mit 1.039.869 M.

Deutschland und Rußland.

Ob es ein bloßer Zufall ist, daß der König von England 8 Tage nach dem Zusammentreffen Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser in Wilhelmshöhe einen Besuch abstattet? Voraussichtlich nicht! Denn der englische Besuch der Einreisepolitik hat nur auf dem Papier Erfolge aufzuweisen, die in der Praxis höchst zweifelhaft sind.

Was hat nun Deutschland von der „Freundschaft“, oder besser, wie der sachtechnische Ausdruck lautet, von der Eintrachtigkeit der beiden Kaiser? In erster Linie werden in Swinemünde die großen Krassen der auswärtigen Politik erörtert worden sein. Es handelt sich aber nicht darum, eine neue politische Lage zu schaffen, sondern nur ein Einverständnis in der Beurteilung der gegebenen Situation festzustellen. Die Zusammenkunft ist ein Zeugnis des stabilen Gleichgewichts, das zwischen den Hauptmächten der großen europäischen Mächte sich herausgebildet hat. Sie ist ein erfreuliches Zeichen der allgemeinen politischen Lage, ein Beweis für die herzliche Wärme des Verhältnisses zwischen beiden Herrschern und für die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

In dem Augenblick aber, wo dieses konstatiert wird, tritt das französische Bündnis des Kaiserreiches mit der französischen Republik in den Hintergrund. Darin liegt aber eine große Bedeutung. Die Feindschaft in Frankreich, die den Revolutionsgedanken noch nicht aufgegeben haben, müssen einsehen lernen, daß ein vereintes Vorgehen auf Deutschland noch in weiter Ferne liegt, abgesehen von der kritischen Lage im Innern Rußlands.

Schwerer Deutschland sich vor seinem Nachbarn zu fürchten braucht und trotz aller Feindschaft nicht sein Pulver trocken hält, so ist es für die Harmonie des europäischen Völkerrechts doch von eminenter Bedeutung, ob ein friedliches Nebeneinandergehen oder ein offenkundig mißtrauisches, gegenseitiges Beobachten und Beobachtetwerden stattfindet.

Daß selbstredend die Politiker anderer Staaten mit gelindem Mißtrauen die Kaiserzusammenkunft betrachten, ist erklärlich, zumal Kaiser Wilhelm aus seinem Vorgehen keine Mordgrube macht und in der den Deutschen eigenen Offenheit und Geradheit seine Meinung und Ansicht zu äußern pflegt. Es liegt durchaus kein Grund vor, in der Begegnung eine Spitze gegen diesen oder jenen Staat zu sehen, vor allen Dingen aber auch kein Anlaß, eine Parallele zu ziehen zwischen Königin Edwards Reise nach dem Süden und den sich daraus ergebenden neuen „Verträgen“.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Eine von 35 Ortsabteilungen des Deutschen Vereins für das nördliche Schlesien in Rothbarth beauftragte Versammlung nahm einen Antrag an, der betont, daß der erwünschte Ausgleich der nationalen Gegensätze in Nordschlesien durch ein strenges, gerechtes und konsequentes Regime gefördert werde. Die Politik des linden Entgegenkommens habe weder die Abneigung Dänemarks, noch das gestärkte bösewärtige Protestierum überwinden. Sie gelte als Schwäche. Sie habe in der treu lokalen Bevölkerung schwere Schädigungen, Unmut und tiefste Feindschaft hervorgerufen. Es wird eingeklärt, daß die vertraglichen guten Beziehungen zu erwarten seien. Eine Annäherung, die besonders dem dänischen Volk nützlich sei, lasse sich nur erreichen, wenn dieses den bestehenden Rechtszustand offen anerkenne. Die Deutschen fordern unter voller Erfüllung der deutschen Vertragspflichten die Veronung der Unvernünftigen der Nordgrenze, die Zurückweisung der Angriffe auf die Sprachangehörigen, Ablehnung bedenklicher, veritaatlich nicht begründeter Naturalisationsversuche, scharfe Maßnahmen gegen die verheerende Presse, gegen gefährliche Agitationsführer und agitatorisch und provokatorisch auftretende ausländische Dänen, Kräftigung des Deutschums durch Besiedlung und Kolonisation der Nordmark, Kreditgewährung zur Abtöpfung ländlicher Hypotheken, Errichtung von Volkshoch- und Fortschulen sowie staatlicher Anstalten und Garnisonen, Aufbesserung der Lehrergelälter. Die dänische Einwanderung müsse durch Verjaugung der Erlaubnis zur Niederlassung beschränkt werden, weil die Schulen dänisiert und in wenigen Jahrzehnten auf das neue die Frage staatsangehörigkeitsloser Dänen entstehen läßt.

Frankreich.

* In politischen Kreisen verheißt man nicht die Befriedigung, die man darüber empfindet, daß sämtliche Mächte Europas ohne Ausnahme die französisch-spanische Aktion in Marokko billigen. Auch wird der Besuch, den der deutsche Reichskanzler Fürst Radolin Herrn Pichon machte, als ein günstiges Symptom für die Einmündigkeit betrachtet.

* An Bord des Kreuzers „Dord“ ist noch rechtzeitig der Ausbruch eines Brandes neben der Pulverkammer entdeckt worden. Bei dem Feuerherd fand man mit Del getränkte Maschinenkleider. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* Ueber die 140 Stichwahlen für die Generalräte, die nach der Hauptwahl vom vorigen Sonntag stattfanden, liegen jetzt 125 Ergebnisse vor, danach haben nach amtlicher Mitteilung die Radikalen 11 Sitze gewonnen, die unabhängigen Sozialisten 4; die Nationalisten haben 2 Sitze verloren, die Rechtrepublikaner 10. Die Beteiligung des Südens an den Wahlen war lebhaft. Im Departement Hérault wurden überall die Kandidaten der Rechten gewählt. Ferrand ist in Montpellier gegen Legat, einen Radikalsozialisten, gewählt.

Marokko.

* Die Blätter melden aus Mekka, daß bei dem dortigen Gouverneur eine aus hervorragenden Rebellenführern bestehende Abordnung erschienen sei, um im Auftrage des Präsidenten dessen Mißbilligung über die Vorgänge in Casablanca Ausdruck zu geben. Sie erklärten, der Präsident habe zum Zeichen der Trauer die Feste, die seine Leute aus Anlaß eines am Mittwoch über die israelischen Truppen davongetragenen Sieges feierten, einstellen lassen. Einige Teilnehmer der Abordnung äußerten sich dahin, daß der Nachbarn genügt sei, jedes auf eine Besserung der Lage abzielende europäische Vorgehen zu unterstützen.

Die Kaiser-Zusammenkunft in Swinemünde.

Am Samstag besuchten nach der Besichtigung der Deutsch- und beide Monarchen den großen Kreuzer „Hort“ und den kleinen Kreuzer „Königsberg“. Der Kaiser geleitete sodann den Kaiser auf dem Verkehrsboot „Gulda“ zum Standard zurück und traf um 5½ Uhr wieder auf der Hohenzollern ein. Abends fand an Bord der letzteren ein Essen statt, zu dem die beiderseitigen Umgebungen geladen waren, sowie die Kommandanten der anwesenden Schiffe. Der Kaiser geleitete Kaiser Wilhelm dem Kaiser eine Reihe von Räucherkerzen der bekanntlich unangehörigen Nacht Hohenzollern. Die Speisenfolge wies auch einige russische Gerichte auf. Das Musikprogramm enthielt unter anderem Stücke von Rubinstein und Glinski. Nach der Tafel vertheilten die Monarchen und die Vertreter der Umgebungen bis gegen 11 Uhr an Deck, worauf der Kaiser nach dem Standard zurückkehrte.

Sonntag morgen um 10½ Uhr hielt der Kaiser, wie üblich, Audienz über die Mannschaften der Hohenzollern ab. Um 10½ Uhr erschien der Kaiser Nikolaus mit Gefolge an Bord. Er schritt ebenfalls die Fronten ab und begrüßte die Leute mit einem „Guten Morgen“. Hier auf begann auf Acker der Gottesdienst, den der Kaiser abhielt. Der Kaiser lehrte hierauf auf den Standard zurück, wo um 11½ Uhr ein feierlicher Gottesdienst aus Anlaß des Namensfestes der Kaiserin Mutter von Rußland stattfand. Kaiser Wilhelm in der Galauniform seines russischen Dragonerregiments Karma nahm mit dem Reichskanzler und sämtlichen Herren der Umgebung an der Feier teil. Während des Gottesdienstes feuerten die Flotte und die übrigen hier anwesenden Kriegsschiffe einen Salut von 31 Schuß. Um 1 Uhr wurde ein Kränztuch auf dem Standard eingenommen. Der Kaiser verlieh viele Ordensauszeichnungen. Außerdem schenkte er dem Minister des kaiserlichen Hofes Baron Frederich und dem Minister Pawlowski wertvolle Dosen und dem General a la suite Tatischev sein Bild mit Unterschrift.

Sonntag nachmittag 3 Uhr war eine Audierregatta für die Vorläufer-Rutter und Higs der Geschwader veranstaltet worden. Die beiden Monarchen mit dem Gefolge sahen der Regatta von Bord des Standard aus zu. Die Kriegsschiffe, die sämtlich ausgelagert hatten, boten mit den beiden Kaiserjachten, der weißen Hohenzollern und dem schwarzen Standard ein ebenso farbenreiches wie archaisches Bild. Von Swinemünde kamen zahlreiche Vergnügungsdampfer heraus. Die Musikballetten auf ihnen wurden nicht müde, die Nationalhymne und Deutschland, Deutschland über alles erklingen zu lassen. Selbstverständlich war die nähere Umgebung der kaiserlichen Jachten in einem mächtigen Umkreise durch Polizeiboote abgesperrt, doch konnten die privaten Fahrzeuge nahe genug herantreiben, um von ihnen aus das ganze Bild deutlich übersehen zu können. Es warteten 61 Boote. Für die Vorläufer und Rutter war die Distanz 3.000

Meter, für die Gigs 2000 Meter; die Meile ist in der Höhe der russischen Kaiserkrone, die Bahn zwischen den Reihen des ersten und zweiten Geschwaders. Unter den größten und schönsten Paraden (20 Meilen, 40 Mann Besatzung) siegte diejenige der Deutschland, unter den 16 Meilen Paraden siegte die der Russen, unter den 14 Meilen Paraden siegte die der Deutschen, unter den 12 Meilen Paraden siegte die der Russen, unter den 10 Meilen Paraden siegte die der Deutschen, unter den 8 Meilen Paraden siegte die der Russen, unter den 6 Meilen Paraden siegte die der Deutschen, unter den 4 Meilen Paraden siegte die der Russen, unter den 2 Meilen Paraden siegte die der Deutschen.

Am späten Nachmittag arbeitete der Kaiser an Bord der Hohenzollern. Am Abend um 8 Uhr fand an Bord S. M. S. Deutschland ein Mahl bei dem Flottenchef Prinz Heinrich statt, zu dem sich beide Monarchen mit Umgebungen von ihren Yachten begaben. Nachmittags liefen die vier russischen Torpedobootsäger, nachdem sie in Parade die Hohenzollern passiert hatten, in den Swinemünder Hafen ein. Der Kaiser von Rußland besuchte den Reichskanzler mit dem Geschenk seines Bildnisses in Emaille, mit Brillanten besetzt. Ebenso erhielt Generaladjutant v. Plessen ein wertvolles Geschenk.

Die Friedenskonferenz.

Die Mittagsbesprechung der ersten Kommission gestaltete sich unerwarteter Weise zu einer Verhandlung vom höchsten Interesse. Zuerst stellte der amerikanische Vorkämpfer Choate den Sinn des amerikanischen Vorschlags dar, daß durch das neu zu bildende ständige Schiedsgericht der Schiedshof, wie ihn die Konvention von 1899 vorsieht, nicht beseitigt werden solle, daß die Staaten vielmehr die Wahl zwischen dem einen und dem anderen haben sollten. Darauf hielt der greise belgische Staatsminister Vermeert eine längere Rede über die Entwicklung des Gedankens der Schiedsgerichtsbarkeit. Unter allen Umständen müßte die Souveränität der Staaten gewahrt werden. Man müßte sich vor Ueberreizungen des hohen Gedankens der Schiedsgerichtsbarkeit hüten, wie sie in den Ideen von einem allgemeinen Föderativstaat mit einem obersten Gericht lagen. Am besten sei es, das Best von 1899 beizubehalten. Der belgische Minister gelangte somit in diesem Hauptpunkte völlig zu dem von Herrn v. Marshall in seiner neulichen Rede festgestellten Ergebnisse. Nach verschiedenen Erklärungen amerikanischer Vertreter betonte Sir Edward Grey für England, er würde sich ganz auf den Standpunkt Vermeerts stellen, wenn durch das dauernde Schiedsgericht der alte Schiedshof beseitigt werden solle. Dies sei aber nicht der Fall; der amerikanische Vorschlag bezwecke vielmehr nur neben dem bisherigen Schiedshof einen neuen Schiedsgerichtshof zu öffnen, und die Erfahrung würde zeigen, welcher der bessere sei. In diesem Sinne sprach sich Bourgeois in einer glänzenden Rede aus. Der amerikanische Antrag sei der Versuch, für rein juristische Fragen des internationalen Rechtes ein rein juristisches Gericht zu gewinnen, und hierfür werde wohl auch ein bindender Charakter für gewisse Klassen zugegeben werden können, wie dies ja auch der erste deutsche Vertreter betont habe, indem er bei solchen Rechtsfragen den faktischen Charakter einer obligatorischen Bindung als einen leeren Schein bezeichnet habe. Dagegen werde für rein politische Fragen, die etwa die Staaten freiwillig vor ein Schiedsgericht zu bringen geneigt seien, immer das System von 1899 beibehalten und vor allem hierin den Staaten die vollste Freiheit der Entscheidung, ob sie die Schiedsgerichtsbarkeit haben wollen, vorbehalten bleiben müssen. Mit einem lebhaften Ausruf an die Konferenz, an diesem großen Werke der Organisation des Friedens weiter zu arbeiten, schloß Bourgeois seine Rede, der von allen Seiten der lebhafteste Beifall gezollt wurde. Bei der Abstimmung über den amerikanischen Antrag drückten alle europäischen Mittelstaaten, ausgenommen Holland und Portugal, ihr Bedenken gegen den amerikanischen Vorschlag dadurch aus, daß sie sich der Abstimmung enthielten; mit ihnen stimmte Oesterreich-Ungarn. Alle übrigen Großmächte stimmten für den amerikanischen Antrag, ebenso die Mittel- und südamerikanischen Staaten, so daß der Antrag mit 27 Stimmen bei 12 Stimmenthaltungen angenommen wurde. Bourgeois schloß sodann vor, für die Frage des ständigen Schiedsgerichtes einen besonderen Ausschuss zu bilden, dem a. a. Hr. v. Marshall, Renault und Choate angehören.

Neueste Nachrichten.

- Berlin, 5. Aug. Ein Gastwirt wurde bei einem verhassten Streit auf ein 10-jähriges Mädchen in einem Telefonat in Charlottenburg festgenommen.
- Hannover, 5. Aug. Tausende gepflanzten Ausflüge und Gesselschaften nach dem südlichen Harz sind von den Reiseführern ausgesetzt worden.
- Kassel, 5. Aug. Im Dorfe Züh wurde die Leiche eines Mädchens gefunden. Als Mörder kommt der eigene Vater in Betracht.
- Kassel, 5. Aug. Ein junger Mensch, der die Passanten mit einem Messer bedrohte, wurde von dem empörten Publikum furchtbar zugerichtet.
- Boppard, 5. Aug. Die Heleute H. Vogt aus Boppard versuchten sich hier durch Gas zu erlösen, wurden aber noch gerettet.
- St. Goar, 5. Aug. Durch das Zerbrechen eines Schleppdampfers wurden von dem Schiff „Maria“ die Frau des Besitzers und 2 Kinder in den Rhein gerissen. Nur ein Kind konnte gerettet werden.
- Mannheim, 5. Aug. Infolge eines Detzschlages brach auf einem Straßenbahnwagen, dem er 50 Jahre alt nachzusagen war, der blasse Kaufmann Scher-

der tot zusammen. — In selbstmörderischer Absicht ist heute nacht ein junger Mann von der Friedrücksbrücke in den Neckar gesprungen. Auf einer am zurücklassenden Bus befindlichen Karte stand: Herrmann Rapp, Heppenheim, mit letztem Gruß an die Eltern.

Mech, 5. Aug. Die Behörde untersagte der hiesigen Freidenker-Vereinigung die von dieser beabsichtigte Protestversammlung gegen den Eucharistischen Kongress, sowie das Anfechten von Einspruchserklärungen.

Jungsbrunn, 5. Aug. Nach Zeugnisaussagen sind auch Italiener aus drei oberitalienischen Städten an den Ausschreitungen beteiligt. Die Deutschen im Riesental verlangen die Erlaubnis, Waffen zu tragen. Von deutschen Vereinen laufen fortwährend Einspruchsbildungen ein.

Nohan, 5. Aug. Das japanische Geschwader ist nach San Sebastian abgefahren, wo der König von Spanien ihm einen Besuch abstatten wird.

Chicago, 5. Aug. Die Standard Oil Company will gegen das Erkenntnis, das sie zu einer Geldstrafe von 122,9 Millionen Mark verurteilt, Berufung einlegen.

Aus aller Welt.

Berliner Zustände. Wegen Belästigung eines Mädchens kam es auf dem Gesundbrunnen zwischen Bautenkolonisten und Rotwis zu einer förmlichen Schlacht. Die Bautenkolonisten, die sich ihrer Haut wehren mußten, schossen mit Revolvern, während die Rotwis ihre Messer gebrauchten. Mehr Personen wurden bei dem Kampf verletzt, darunter fünf schwer und einer tödlich. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Schwere Rennunfälle. Zwei Journalisten aus Bordeaux, welche die Richtigkeit eines Gerüchtes über einen bei der Automobilwettsfahrt des Kreteriums von Frankreich angeblich vorgekommenen Unfall feststellen wollten, fuhren im Automobil von dort ab und stießen infolge des Staubes mit einem an der Wettsfahrt teilnehmenden Wagen zusammen. Die drei Insassen des Letzteren wurden sofort getötet, während die beiden Journalisten leicht verletzt wurden. Die beiden Journalisten selbst wurden schwer verwundet; der eine von ihnen starb alsbald. Auch ein Photograph, der verletzt worden ist, ist gestorben. Die Gesamtzahl der Getöteten beträgt 7. Ein anderer Unfall hat sich bei der Wettsfahrt zwischen Kilometer von Bourne zugetragen. Eine Person wurde schwer und zwei Personen leicht verletzt. Die Wettsfahrt wurde amlich verboten und sofort eingestellt.

Französische Beteiligung. Zum ersten Male seit 1870 beteiligte sich ein französischer Militärverein, die Vore Belfortaise, mit französischer Fahne an einem Musikfest im Elsass. Sie gab ein Konzert in Sennheim und erntete damit reichen Beifall.

Es ist erreicht! In den Bahnhöfen der Dresdener städtischen Straßenbahn ist seit kurzem eine Verordnung der Direktion angeschlagen, in der angeordnet wird, daß bei den Fahrausweisungen 1—125, deren Inhaber Mitglieder des Rates und des Stadtverordnetenkollegiums sind, seitens der Inhaber in jedem Falle die Angabe der Nummer des Fahrausweises genügt, so daß sie zur Vorweisung oder Aushändigung des Fahrausweises nicht verpflichtet sind. Nach Nennung der Nummer des Fahrausweises hat der Schaffner das dienstliche Verhältnis gegenüber dem Inhaber des Fahrausweises dadurch zur Erscheinung zu bringen, daß er kurze Stellung nimmt. Die Direktion (gez.) Dr. Kreichmar. (gez.) Stöhrner. Der stammstehende und die Anwesenheit zum mehrenden Schaffner — es ist schwer, zu diesem Bilde keine Satire zu schreiben.

Eine neue Beamtenbahn. Für das Meliorationswesen ist eine eigene Laufbahn geschaffen worden, insofern, als in Zukunft als Regierungsbauführer nur Meliorationsbauwärter angestellt werden sollen, die ihre Befähigung zur Bekleidung einer solchen Stelle durch eine Prüfung nachgewiesen haben. Zu der Prüfung zum Regierungsbauführer dürfen Meliorationsbauwärter frühestens zwei Jahre nach ihrer Anstellung zugelassen werden. Der Prüfungsausschuss besteht aus dem meliorationsrechtlichen Beirat desjenigen Oberpräsidenten, an dessen Amtssitz er gebildet ist, als Vorsitzenden und zwei Meliorationsbauinspektoren als Beisitzern. Zunächst wurden zwei Ausschüsse gebildet, in Potsdam und in Hannover.

Eine Riesensumme. Der Bundesrichter Landis in Chicago verurteilte durch ein Urteil 29 240 000 Doll. oder 122,9 Mill. Mark Geldstrafe über die Standard Oil Company, weil sie im Jahre 1903 von den Eisenbahngesellschaften rechtswidrige Nachschubleistungen in 1426 Fällen angenommen hatte. Der Richter wandte in jedem einzelnen Falle das höchste Strafmaß an. Es ist dies wohl die höchste Geldstrafe, die jemals von einem Gerichtshof verhängt worden ist.

Arbeiterbewegung.

(1) Streikfortsetzung. Aus Schlesien wird gemeldet: Die Delegierten aller Schächte der Königsgrube beschloßen den Streik fortzusetzen, bis folgende Forderungen bewilligt würden: Lohnerhöhungen von 25 bis 30 Prozent, freie Ausfahrt, freie Feuerung für Witwen und arbeitsunfähige Personen; die Polizei vertrieb ohne Widerstand die vor der Grube aufgestellten Streikposten, welche den Ausfall auf die Laubhütte übertragen wollten.

Gemeinnütziges.

Vom Apfel. Diese Frucht enthält mehr Nährstoff als die Kartoffel, die doch als Hauptnahrungsmittel gilt. Weich ein Weizen geht durch das Land, wenn die Kartoffel zu mürben droht, und wie wenig spricht man darüber, wenn die Apfel seine gute Ernte in Aussicht stellen, was eben bezeugt, wie wenig man diese Frucht zu schätzen weiß. Sie ist nicht nur nahrhafter als die Kartoffel, sondern enthält auch milde und angenehme Säuren, die auf den Körper wohltätig wirken. Ein Apfelsaft wird an Verdauungsbeschwerden oder an Halskrankheiten nur selten leiben. Der Apfel besitzt auch heil-

sende Eigenschaften und enthält mehr Phosphor, als irgend eine andere Pflanze. Deshalb ist er für Leute, welche in geistig aufgeregtem Zustande leben, besonders geeignet. Er regt das Gehirn und die Leber an, er ist eine Hausfrucht, reichhaltig, schön und kräftig, und heimelt uns mit seinen roten Wangen wie keine andere Frucht an. Mit Ausnahme der Erdbeeren in ihrer Zeit könnten wir eher alle anderen Früchte entbehren. Und doch geht die Erdbeerzeit vorüber, während der Apfel bei richtiger Aufbewahrung das ganze Jahr ausdauert, um uns durch seine eigentümlichen, süßverbreiternden und anregenden Eigenschaften zu erfreuen. Die Rolle, welche der Apfel spielt, kann durch keine andere Frucht ersetzt werden.

Postalisches.

Feuerungszulage für Postgehilfen. Die halbsamliche Betriebszeitung hört, hat das Reichspostamt im Einvernehmen mit der Reichsfinanzverwaltung nachträglich bestimmt, daß die außerordentliche einmalige Zulage von 150 Mk. auch den Postgehilfen und Telegraphengehilfen zu gewähren sei, die nach dem 1. Juni d. Jrs. rückwirkend von diesem oder einem früheren Zeitpunkt ab als solche endgültig angenommen worden sind.

Gerichtssaal.

Der geschädigte Eisenbahnfiskus. Ein Geschäftsmann aus der Umgegend von Kassel, der oft die Bahnsteig zu betreten aus geschäftlichen Gründen pflegte, machte sich den Umstand, daß auf der betreffenden Station 5 Pfennig-Fahrscheine auslagen, zu nutze, indem er eine solche Karte löste, damit die Bahnsteigpforte passierte, und ohne den Zug benutzt zu haben, die Bahnsteig wieder verließ. Der Geschäftsmann wurde von den Bahnbeamten mehrfach angehalten, sich eine Fahrscheinkarte zu lösen. Da er aber der Ansicht war, rechtlich gegen sein Verhalten nichts einzuwenden, lehnte er sich an die Anforderungen nicht. Infolgedessen wurde gegen ihn auf Veranlassung der zuständigen Reichsbahninspektion eine Anzeige wegen fortgesetzten Betruges erstattet. Das Schöffengericht kam zunächst zu einer Verurteilung, die auf 10 Mark Geldstrafe lautete. Der Geschäftsmann war der Ansicht, daß der Angeklagte durch die Verurteilung der Fahrscheinkarte an der Bahnsteigpforte in Kontrollbeamten den Irrtum erregt habe, als ob der Angeklagte mit dem Zug fahren wolle, während er doch tatsächlich nur den Bahnsteig zu betreten beabsichtige, und das Gericht folgte weiter, daß durch diese Verurteilung das Vermögen des Eisenbahnfiskus um jeweils 5 Pf. geschädigt sei. Auch habe der Angeklagte den Zweck verfolgt, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, der objektiv und subjektiv rechtswidrig sei, denn der Angeklagte wisse, daß ihm nicht das Recht zustehe, für 5 Pf. den Bahnsteig zu betreten, weil eine Fahrscheinkarte 10 Pf. koste. Auch die Strafkammer, die sich in zweiter Instanz mit der Angelegenheit zu befassen hatte, kam aus denselben Gründen wie das Schöffengericht zu einer Verurteilung, ermäßigte die Strafe jedoch auf 5 Mk. Die gegen dieses Urteil gerichtete Revision hatte dagegen den Erfolg, daß der Strafsenat des Oberlandesgerichtes das Urteil aufhob und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückwies. Begründet wurde dies damit, daß nicht zur Genüge geprüft worden sei, ob tatsächlich eine Vermögensschädigung vorliege. Eine solche sei als vorhanden zu betrachten, wenn einer Leistung irgendwelcher Art keine genügende und dem Willen des Geschädigten entsprechende Gegenleistung gegenüberstehe. Im gegenwärtigen Falle habe der Angeklagte mit der Eisenbahnverwaltung einen Vertrag abgeschlossen, durch den sich letztere gegen Zahlung von 5 Pf. verpflichtete, ihn zu befördern, was naturgemäß auch die Genehmigung zum Betreten des Bahnsteiges mit einschließe. Der Angeklagte habe demnach die ihm obliegende Leistung voll erfüllt und nachher sogar noch auf den Hauptteil der von der Eisenbahnverwaltung ihm geschuldeten Gegenleistung, nämlich die Beförderung verzichtet. Eine Schädigung des Vermögens des Eisenbahnfiskus dürfte daher kaum gefunden werden können. Wenn der Angeklagte dann, wenn er einen anderweitigen Vertrag, der ihn zum Betreten des Bahnsteiges berechtigt haben würde, mit der Eisenbahn abgeschlossen hätte, eine Gegenleistung von höherem Werte hätte machen müssen, so habe das damit nichts zu tun. Auf Grund dieser Rechtsauffassungen gelangte die hiesige Strafkammer bei der zweiten Verhandlung zu einem freisprechenden Urteil.

Vermischtes.

Eine Schweinegeschichte. Aus Ruchwarda im Böhmerwald wird der „Bohemia“ folgende köstliche Geschichte von dem Schweine eines biederen Bauers erzählt: Hört der gute Mann aus seinem Schweinehülle ein verdächtiges Geräusch und ein mißvergnühtes Gurgeln seines in der Nachtruhe gestörten Vorliebes. So schnell wie möglich springt er auf, fährt in die Melier und eilt in den Stall. Voll Schreden bemerkt er, daß ihm sein treues Haustier gestohlen worden ist. Auf der Suche nach den Spuren des Diebes fand er eine vielteufelische mit 170 Kronen vor, die der Dieb jedenfalls verloren hatte. Durch diesen Fund beruhigt, legte er sich wieder nieder. Inzwischen hatte der Dieb seinen Verlust bemerkt; er band das Schwein im Walde an einen Baum und kehrte in den Stall zurück, um seine Börse zu holen. Natürlich umsonst. So sah er sich wiederum genötigt, zu dem gestohlenen Schweine zurückzukehren, um sich an diesem wenigstens teilweise schadlos zu halten. Wer aber beschriebt seinen Schreden, als er sich auch hier wiederum geprellt sah! Denn das Schwein, seinen Wurzeln im heimatischen Penaten allein gefunden. Der also vom Glück begünstigte Bauer erlegte das gestohlene Schwein bei der Behörde, wo es ihm nach Jahr und Tag zugesprochen werden dürfte, da sich der Verlufterträger begreiflicherweise wohl nicht weiden wird.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Nassauischer Geschichtskalender.

7. August.

1549. Hartmut, Herr von Cronberg, f. Er war einer der kühnsten und edelsten Verfechter der damaligen freiheitlichen Ideen der Reichsritterschaft und hat auch Luther's Reformation fest in seiner Herrschaft Cronberg im Tonnus eingeführt.

Notales.

Flörsheim, den 7. August 1907.

A (Schlägerei.) Am Montag Abend fand im Gasthaus „Zum schwarzen Eck“ eine solenne Keilerei statt, die mit der Verhaftung eines der Hauptbeteiligten durch den Gendarm Herrn Herfisch endigte.

A Die Leiche des am Sonntag Abend im Main bei Frankfurt ertrunkenen Heinrich Duschmann ist bis zur Stunde immer noch nicht gelandet worden, trotzdem der Schwigerbater des Verunglückten, Herr Philipp Vorländer, Tag und Nacht mit der Absuchung des Rheins unterhalb der Unglücksstelle beschäftigt ist.

V (Zur Warnung) möge dienen, daß ein junger Reisender mit 5 Mk. Geldstrafe wegen Sachbeschädigung bestraft wurde, weil er in Bischofswerda aus einer in einem Hotel aufliegenden Zeitung ein Inserat auschnitt und sich aneignete. Das Landgericht in Biegen verwarf die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung.

S Die sommerliche Mode in all ihren vielfachen Abwandlungen führt uns das zweite Jahrbuch der „Mode von Heute“ (Frankfurt a. M.) vor Augen in vielen trefflichen, von stottem Text begleiteten Abbildungen, die mit Klarheit vereinen. Auch Blusen und Hüte in ihren feinsten Variationen kommen nicht zu kurz, wie auch der Wäsche und Stickerien näher gedacht wird, stets mit reichem Illustrationsmaterial. In dem Abschnitt „Mode von Morgen“ wird in Wort und Bild eine wichtige Aussicht gehalten, mit welchen Sonnen und Göttin Mode demnächst überraschen wird. Außerordentlich interessant gestaltet diese so anziehende Modenschrift die einzelnen, sorgfältig redigierten Rubriken mit unterhaltenen wie nützlichen Mitteilungen und Winken, u. a. „Kunst und Kunstgewerbe“, „Ereignisse und Ereignisse aus der Frauenwelt“, „Aus der Gesellschaft“, „Kinderpflege“, „Küche und Haushalt“, „Schönheits- und Gesundheitspflege“, „Was dem Interessentenkreis des Kindes“ usw. Die literarische Teil vereint unsere ersten Schriftsteller und Schriftstellerinnen. In dem vorliegenden Heft plaudert Carmen Sylva, die Königin von Rumänien, auf das anziehendste aus ihrer wechselvollen Jugendzeit in dem Kapitel: „Die Familie Blet“, in lustiger Weise berichtet, wie ihr, dem jungen Prinzen, die französische Sprache beigebracht wurde. Von Dora Dunder stammt eine spannende Novelle: „Fragen“ und von A. von Freybois eine liebenswürdige Humoreske: „Im Flug genommen“, während Hedwig Stephan feinsinnig in „Dienliches — Verdienstliches“ ein wichtiges hauswirtschaftliches Thema behandelt und Dr. Solner auf die hygienische Bedeutung der Seereisen hinweist. Die so vieles bietenden Hefte der „Mode von Heute“ dürften auch gerade in den Sommerfrischen sehr willkommen sein.

Aus der Umgegend.

W Höchst a. M., 5. August. Beim Schaulaufen auf einem Floß auf dem Main dahier fiel der 5jährige Knabe Paul Niemand von hier ins Wasser und verschwand unter dem Floß. Die Leiche wurde alsbald geborgen.

2. Cronberg i. L., 5. August. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Follenheimer Chaussee. Die auf einer Wagenpartie begriffene Familie Groß von Wehrheim fuhr im Rückwege von Follenheim kommend nach Cronberg, als plötzlich das Pferd, von dem Rücken geplagt, ein rasendes Tempo einschlug, wodurch der Wagen umfiel. Frau Groß wurde gegen eine Telegraphenlange geschleudert wobei sie schwer verletzt wurde, während der Mann mit einigen Hautabschürfungen davon kam. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen Schädelbruch und Gehirnverletzung fest.

8. Kellheim i. L., 6. Aug. Die Ehefrau des Gemüßhändlers Ranz in Kellheim wurde am Samstag Morgen durch den Gendarmen aus dem Bett heraus verhaftet und in das Gerichtsgefängnis nach Wiesbaden verbracht; es wird ihr Betrug und Urkundenfälschung zur Last gelegt. Die Ehefrau Ranz ist vor einiger Zeit mit einem Eisenbahner verheiratet und erst vorige Woche wieder aus der Schweiz zurückgekehrt.

Bekanntmachung.

Die Kornhamster Wannen Montags, Mittwochs und Samstags von 5 Uhr in der Alleegegend neben dem Turnplatz abgeliefert werden.

Flörsheim 3. August 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Sängerbund: Die Gesangsstunde des Gesangsvereins „Sängerbund“ fällt aus. Am 12. Sept. Wiederbeginn derselben.

Freiw. Feuerwehr: Jeden sechsten Sonntag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Breckheimer.)

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Freisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Geflügel-, Vogel- und Kanarienzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 7/8 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Sum. Musikgesellschaft Thyra: Jeden Sonntag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Vergnügungsverein „Edelweiß“: Heute Abend 8 1/2 Uhr Probe im „Dirsch.“ Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Gesangverein Volksliederbund: Heute Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im „Kathäuser Hof“. Die Sänger werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Gesangverein Liederfranz: Sonntag, den 10. August abends 9 Uhr, gemütliche Zusammenkunft bei Gastwirt Adam Binder.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag, 7 Uhr gef. Engelamt für Konrad Born und Ehefrau.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 10. August.
Vorbereitungsgottesdienst: 7.10 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.
Sabbataneingang: 8.45 Min.

Schönheit ist ein Kleinod!

Zur Erlangung dieser verwende man zur Haar-pflege Bay-Rum 80 Pfg. und Arnika-Haaröl 50 Pfg., zur Hauptpflege Gold-Cream 15 Pfg. und zur Gesichtspflege Victoria-Seife 35 Pfg. Alles erhältlich bei

Anton Schick,
Eisenbahnstr. 6.

Landwirte und Fuhrleute

wollt Ihr Euerem Zugvieh beim Ziehen nicht wehe tun, dann benutzt beim Schmieren mein

Pa. Wagenfett

los gewogen und in Eimern.

Franz Schäfer.

Zum Fussboden-Anstrich

empfehle meine sofort und glashart trocknenden Spiritus-Fussboden-Glanzlacke, in 6 verschiedenen Farben, per Pfd. 60 Pfg. Spiritus-Ofenlack, geruchlos, per Pfd. 1.00 Mk. Terpentinöl, Siecatif, Copallack, Möbelpolitur, fertig zum Gebrauch, per Flasche 60 Pfg. und Mk. 1.00

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Gute Ware.

Grosse Auswahl in

Billige Preise.

Schuhwaren aller Sorten u. Farben

die bekannten Kalbleder-Arbeitsschuhe für Herren u. Damen.

Stiefel, Halbschuhe und Pantoffel.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Reelle Bedienung.

Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13.

Gute Passform.

JEDER,

der sich einen wirklich guten Hastrunk bereiten will, mache einen Versuch mit

Oberbadischem

MOSTANSACZ!

Tausendfach bewährt.

Das Liter Most mit allen Auslagen stellt sich auf

5 bis 6 Pfg.

Niederlage bei

Heinrich Messer, Flörsheim a. M.

Untermainstrasse 64.

Für die Sommer-Saison

empfehle für Herren, Mädchen u. Knaben, in allen Preislagen

und modernsten Fasong.

Näh- und Besatz-Artikel, Spitzen, Band und Trikotagen

sowie alle Modestachen.

Kragen, Manschetten u. Kravatten.

Oswald Schwarz,

Eisenbahnstrasse 5.

Mietverträge

empfiehlt die Buchdruckerei dieser Ztg.

Den saftigsten

Kautabak

erhalten Sie stets frisch bei

Franz Schäfer,

Hauptstraße.

Lager in Zigarren, Zigarretten, Rauch- u. Schnupftabak.

Zum Fussboden-Anstrich

empfehle meine sofort und glashart trocknenden Spiritus-Fussboden-Glanzlacke, in 6 verschiedenen Farben, per Pfd. 60 Pfg. Spiritus-Ofenlack, geruchlos, per Pfd. 1.00 Mk. Terpentinöl, Siecatif, Copallack, Möbelpolitur, fertig zum Gebrauch, per Flasche 60 Pfg. und Mk. 1.00

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Während unseres **Sommer-Ausverkaufs** besonders preiswert das ganze Lager

Reise-Mäntel



Reise-Mäntel aus rein wollenen imprägnierten Cover-Coat-Stoffen, hübsche Kragen- und Rückengarnitur **11⁷⁵**

Alpaca-Mäntel gemusterte und einfarbige Alpaca, in Champagnerfarbe, grau etc. **14**

Staub-Mäntel aus gemusterten und glatten hell- u. dunkelgrauen soliden Stoffen mit Kragengarnitur **6⁷⁵**

Promenade-Mäntel aus leichten Damentuchen sowie aus engl. Herrenstoffen, extra leicht **24**

Neu! Reise-Haveloks, kleidsam und praktisch, aus Damentuchen, Loden-Stoffen, engl. Herren-Stoffen etc.

Neu! Reise-Paletots aus halbschweren engl. Stoffen, $\frac{1}{2}$ lang, viele Genre, $\frac{3}{4}$ lang.

Gebr. Kaufmann,

Mainz, Schusterstrasse 47/49.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Berger's
Charlotte -
Schokolade

Elite-Mark

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt

August Waldmann.

Zur Anschließung an die Wiesbadener Straßenbahn. Schiffe
Gelegenheit nach Mainz bezw. Biebrich-Wiesbaden
Von Biebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiserstraße)
Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später 9*, 10*, 11*,
12*, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.
Von Mainz nach Biebrich ab Stadthalle (Kaiserstraße)
Hauptbahnhof 7 Minuten später 9*, 10*, 11*, 12*, 1*, 2*,
3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.
* nur Sonn- und Feiertags. † nur bedingungsweise.
Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten
erst um 2 Uhr.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.

Fahrtpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.
2. Klasse 25 Pfg. 40 Pfg.

Frachtgüter 30-40 Pfg. per 100 Kilogr.

Extraboote für Gesellschaften. — Monats- und Saison-
Abonnements.

Schmutzige Küchen-

-wäsche reinigt nichts besser und leichter als Gith's Teigseife.
Mit derselben gekocht, ist der Schmutz wie weggefliegen. Kein Chlor.
Anwendung nach Gebrauchsanweisung. Preis per Pfundpaket 20 Pfg.
Alleiniger Fabrikant: J. Gith, Hanau a. M.

Zu haben bei Joh. Geiss Söhne, Klobetsrasse.



Dr.
Oetker's
Vanille-
Pudding Pulver

Wer
annonciren will

— seien es auch nur kleine Anzeigen als: Personal-, Verrentungs-, Kauf-, Verkaufs-, Pacht- und Mieths-Gesuche — wendet sich mit Vortheil an die

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

FRANKFURT A. M.
Kaiserstrasse 1.

Hierdurch erwachsen dem Inserenten

keine Mehrkosten

dagegen eine Reihe von Vortheilen, wie: Kostenfreie fachmännische Berathung hinsichtlich der entsprechenden Annoncen, Ausstattung derselben, Wahl der besprechenden Blätter und hierdurch Vermeidung unnöthiger Ausgaben. — Katalog gratis.

Pergament-Papier
empfiehlt die
Bereinsbuchdruckerei



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten
Dampfwaschmaschine,
System „Krauss“.

Dieselbe wäscht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamter Sparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250

Wiederverkäufer gesucht.

298*

Hamburger Kaffee. Fabrikat täglich frisch geröstet, kräftig u. schon schmeckend, versendet in Postkist von 9 Pfund netto an 4 Pfund 60 Pfg. franco und zollfrei gegen Nachnahme
Ferd. Rahmsdorf, Ottensen-Hamburg.

Griebenkuchen für Futterzwecke

hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich untersucht gesunder Tiere. — Analyse: 67,94% Eiweiß, 1,67% Fett, 1,18% Phosphorsäure — empfohlen:

Hochgesand u. Ampt, Mainz.

Margarintalg-Schmelze und Seifenfabrik.

Lager von Gefäßern in allen Größen.

Makulatur zu haben in der Expedition dies. Btg.

Ausstellungs-Lotterie

an Berlin, 16,891 mit 90% garantierte

Bar-Gewinne

von Mark

300 000

Hauptgewinne:

60 000

40 000

35.000, 10.000, 2 x 5000, 5 x 2000 u.s.f.
Kleinstes Gewinn 5 M. oder 4,99 bar.
Lose à 1 M. Porto und Liste 20 Pf.
5 Lose u. Liste für nur 1 M. a. 50 empfiehlt

Carl Heinze,

Berlin W., Unter den Linden 2.
Rote-Lose à 1 M. 3 Pf. Liste 20 Pf. extra.

Fahren, Reinecke
Hannover.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von 65 an.

Zubehörteile, prima Mäntel von 4 bis 2.80 an.

Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten prompt und billig.

Katalog gratis und franco.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896.

544*

Flechtenkranke

trotzdem, nüssende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsberatung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781.
R. Groppler, St. Marien-Apotheke, Charlottenburg, Kant-Strasse 97. 398*



Cognac Scherer

In allen Preislagern.

Hervorragende deutsche Marke.

— Preise auf den Etiketten. —

Scherer & Co., Langen, (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:

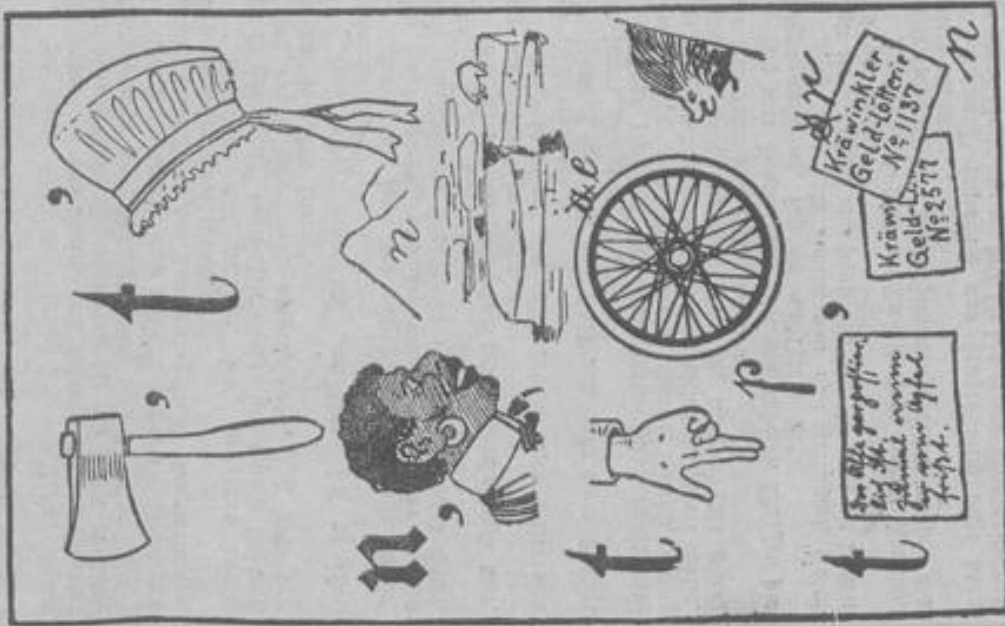
Fr. Haack, Apotheke
Hörheim.

Unterhaltungs-Beilage Glücksheimer Zeitung.



Wie ein guter Chemiker sein soll. Eine glückliche Gattin gibt ihren Schwärmern folgendes Rezept zu einem guten Ehemann: Liebe 40 Prozent, Weisheit 20 Prozent, geschäftliche oder berufliche Begabung 15 Prozent, Liebenswürdigkeit 10 Prozent, Liebe zur Hauswirtschaft 10 Prozent, Schönheit 5 Prozent.

Wer ist der größere Wohlthäter? Es hat sich nicht mit Bestimmtheit feststellen lassen, ob Herr Hochzeiter oder Herr Earmegie mehr Millionen verschafft hat. Man nimmt jedoch an, daß der erstere bis jetzt ungefähr 500 Millionen, der letztere 400 Millionen Markt zu wohlthätigen Zwecken verausgabt hat. Dies ist zusammen ungefähr gleichbedeutend mit 333 Tausend Mark, ein Betrag, zu dessen Fortbewahrung 5000 starke Männer oder eine große Schnellzuglokomotive nötig wären.



(Lösung folgt in nächster Nummer.)

Wusstest du, wieviel Glück und lang, süßliche Wolken über denen der Rauch der Ursprünglichkeit lag. „Ein Kinderlicher, glücklicher“ hörte ich ihn lachend sagen. Ich war im Einklang mit ihm, die Lachen waren offen. Und ich war ein wenig neugierig, was er auf meinen Gesichtsausdruck, „Glücklicher?“ fragte sie mit ihrem Selbstbewußtsein, spielte ein wenig Selbstbewußtsein und begann dann:

„Weißt du, wieviel Glück und lang, süßliche Wolken über denen der Rauch der Ursprünglichkeit lag.“
An dem blauen Himmelsgelb.
Johannes sah und hörte das entzückende Mädchen an. Sie verlor sich in die reine Kindheit, sie mußte ihm wie ein Engel aus dem Paradies erscheinen. Als ich herankam, sah ich sie mit verlegenen Gesichtern da und blühte mich langsam erschrocken an. Und er? Er fand nicht mehr den alten Ton. Ich fühlte, meine Mittel waren gut gewählt. Langsam untergrub ich mit schwebenden Augen mein Herzengedächtnis. Und während das meine verlor, blühte das meine auf. Das Gesicht war da, jetzt konnte ich sagen: „Es war ein Jutrum, Hans, nimm dir die blühende Jugend!“

In einfachen Nächten war ich der Verzweiflung nahe. Warten und liegen läßt Bilder vor mir auf, ich sah den weißen Berg, ich hörte das deutsche Lied: Du bist die Ruh. — Ich durchschaute die Seligkeit jener Stunde. Warum war ich nicht gestorben damals? War das denn schon so lange her? Und ich dachte an Jise, deren Leben mit dem seltsamen Mitternachts aus Herz gelegt worden war. Mutter, forderst du dies Opfer von mir?

Ich bekannte Papa, ohne ihn dabei anzusehen zu können, daß ich anderen Sinnes geworden sei. Das war schwer. Und auch mein Geliebter verstand mich nicht! — Ich bat ihn, unsere Verlobung aufzulösen. Ich — ich liebte ihn nicht so, wie er es geglaubt hatte, ich — ich fand, ich sei zu alt, Jise allein sei die rechte Frau für ihn! Aber ich wollte ihm eine treue Schwelger sein! — Da verstand er mich bald; er gab mich frei. Es war so mein Wunsch! — Und ich sagte es Jise, daß ich nicht mehr seine Braut wäre! Sie sah mich schen, prüfend an. Ich zog sie an mich und sagte mit verzerrten Lippen: „Aber ich habe ja gar nicht zu dir, Mädchen, ich — ich lieb' ihn ja gar nicht!“ Da strahlte sie und küßte mich stürmisch.

„Aber ich liebe ihn wahnsinnig!“ — Das Opfer war vollbracht, das Herz verblüdete beinahe. Die Mädchen wunderten sich über die aufgeregte Verlobung. — Jetzt ist Jise eine glückliche Frau. Ich will groß, ganz groß denken, aber sie sollen mit mir sprechen von ihrer Reise, von der märchenhaften Commetnacht, vom weißen Berg am blauen See und von dem deutschen Lied: „Du bist vom Himmel mit beschieden...“

Warum nicht?

„Nein,“ erklärte der junge Mann mit melancholischer Stimme, „das Glück ist nicht für mich. Vielleicht wird es mit später einmal beschieden, aber einwilligen ist es mir verweigert. Ich habe ein Mädchen und sie liebt mich, aber wir können nicht heiraten und von 20.000 Mark jährlich leben.“

Seine beiden Freunde waren starr. Erschauten, Schanden und Mitleid drückten sich in ihren jugendlichen Gesichtern aus. Als sie sich etwas erholt hatten, stießen beide zu gleichem Zeit: „Sie können nicht mit 20.000 Mark jährlich leben. Ja, um Glückseligkeit, warum denn nicht?“

„Warum nicht?“ wiederholte der Jüngling mit der melancholischen Stimme, „aus einem sehr einfachen Grund — weil wir die 20.000 Mark nicht haben!“

„Wenn die Schatten weichen.“

Roman von Ferdinand Runkel.



Die Zeitang überließen die Lehrer ihre Schüler sich selbst und unterließen sich mit dem Ehepaar Ritter. Dann aber klappte der Direktor mit dem Köpfel an die Tafel, und Max forderte energisch zur Ruhe auf. Der Oberförster lachte freundlich zu Runkel hinüber und bemerkte leise: „Der heimlichstatterte Hektor will reden.“

„Meine lieben Freunde,“ begann er, und bei dieser Anrede erhoben sich die Schüler wie ein Mann. „Wir konnten nicht ahnen, daß hier in den Ruinen vergangener Zeiten, in diesem herrlichen Wald liebe Hände für so treffliche Genüsse gesorgt hatten. Ich hoffe, ihr habt alle im Gefühl der Dankbarkeit gegen die freundlichen Spender und, wie ich sehe, recht gründlich die uns gebotenen Freuden genossen. Wir haben heute einen beweisenden Beweis bekommen, wie Schule und Haus zusammenwirken sollen, und darum sage ich, es leben das Haus, die Hausfrau und der Hausherr!“

„Hoch, hoch, hoch!“ schrie die begeisterte Jugend, und Runkel und Max schüttelten dem Ehepaar herzlich die Hände.

„Nun wollen wir,“ begann der Direktor wieder, „hinaus in den Wald gehen und uns an einer schönen Stelle lagern, und Herr Dr. Müller wird die Güte haben, uns etwas aus der Geschichte des Klosters Wollgang zu erzählen.“

Dann wandte er sich an Max: „Es ist Ihnen doch recht so, lieber Kollege?“

„Gewiß, Herr Direktor. Wir werden uns bei dem Turm der Kapelle zwischen Moos und Kirschen anbauen und so den vollen Eindruck des Mittelalters haben.“

Als sich alle gelagert hatten, als der Direktor und der Oberförster ihre Plagarten entzündet, begann Max auf einem alten Opferstein am Eingang der Kapelle sitzend, seinen Vortrag:

„Der heilige Wollgang, dem dies Kloster geweiht war, lebte im zehnten Jahrhundert und starb als Bischof von Regensburg. Die Gründung, der Bau des Klosters liegt tief im vorzweiten Jahrhundert und geht auf den Grafen Reinhard von Kattenhausen zurück, der um seiner Seelen Seligkeit willen dem Erbkaiser Gertrudenkloster ein beträchtliches Grundstück in seinem Wildbann verpfändete. In alter Zeit gehörten dazu das Dorf und die Oberförsterei und ziemlich große Gebiete von Wald und Feld. Die Mönche führten ein stilles gottesfürchtiges Leben und taten niemand etwas an. Um so auffallender ist es, daß Reinhard IV.,

Graf von Kattenhausen, eine eingehende und in leidenschaftlichem Tone gehaltene Beschreibung an den Kardinal Runkel richtete. Ein seltener Nachweis, daß diese Beschreibung begründet gewesen wäre, läßt sich nicht erbringen. Man kann vielmehr annehmen, daß der reiche Bischof des Klosters den Grafen gereizt habe, den Mönchen etwas am Geige zu spielen.

Der Serientengeneral tief in jener Zeit den Prior vom heiligen Wollgang ab und ersetzte ihn durch einen strengen Vater aus seiner Umgebung. Er wollte es eben mit dem Lehnsherrn der Kattenhausener Kolonie nicht verderben. Trotzdem sollte es nicht lange dauern, bis das Kloster unterging. Die Stürme der Reformation durchbrachten das Land, aufgeregte Bauernhäuser durchzogen in dem ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts unser Heßel unter der Anführung adeliger Herren, unter denen der Gög von Wollgang und der Florian Geger die berühmtesten und gewaltigsten waren. Für die Mönche war es gefährlich, ihren gottesdienstlichen Pflichten in der Kattenhausener Marienkirche abzuliegen, denn sie mußten fürchten, auf ihrem Wege von den Bauern aufgehoben und in Gefangenschaft gesetzt oder gar umgebracht zu werden. Da konnten sie einen langen unterirdischen Gang, der von der Krypta ihrer Kapelle aus bis in die Gruft der Marienkirche führte. Ich habe niemals Gelegenheit gehabt, diesen Gang zu verfolgen, und ich bin geneigt, ihn überhaupt in das Reich der Fabel zu verweisen. Lastade ist jedoch, daß wir hier, zwar ganz verflücht, etwas Ähnliches vorgefunden haben, aber es ist nie gelungen, das unterirdische Bauwerk weiter zu verfolgen. Es hat sich auch wohl niemand die Mühe genommen, Untersuchungen anzustellen, und so können wir nur sagen, daß der Gang wahrscheinlich ganz in der Nähe des Klosters im Walde ausmündete, um den Mönchen ungehindert Zufahren in den Zeiten des Bauernkrieges zu ermöglichen.

Trotzdem werden an diesen unterirdischen Gang nach der Marienkirche, der ja nahezu zwei Stunden lang hätte sein müssen, Märgen aller Art geknüpft. Sogar grauliche Gespenstergeschichten von umgehenden Brüdern, die nachts in der Gasse den Gang betreten, und machen noch heute in dem Volk die Runde, ja noch mehr, sie werden geglaubt. Die Bauern blühen sich, zur Nachtzeit den weit näheren Fußweg über die Ruinen zu gehen, aus Angst, sie möchten mit einem geistlichen Mönch zusammentreffen. Ich bin zu jeder Stunde des Tages und der Nacht bei

(Nächstes Heft.)

(N. Verlags.)

„Sie hatten wohl große Einkle auf den Doktor?“
fragte jetzt Bröhl.
„Ob ich das tue, meine verehrte gnädige Frau, und nicht bloß wegen seines vorzüglichen Wissens, sondern auch wegen seiner reinen, vornehmen Natur und seiner großen Liebe zum Beruf. Er ist keiner von jenen Schulmeistern, die sich, wenn sie einen Schritt aus der Kralle gethan haben, um ihre Tugenden nicht mehr kümmern, sondern er ist einer von denen, die im Leben ein Lebensbedürfnis finden, und er vermag auch niemals von zu schlechter Begabung, zu vieler Arbeit und zu viele die Schlagworte able zu lassen, sprechen, denn die Arbeit ist ihm leicht, er empfindet sie nicht als Last, er empfindet es nicht als Sangeswe, nicht sein Denken immer und immer wieder angenehm, er ist richtig bei Wangemer bei jeder neuen Vorberstellung auf etwas anderes, er tingt nicht mit der Weisheit, denn sie ist ihm selbst und Blut.“
„Ja, lieber Director, Sie sind aber sehr begünstigt, daß diese Stelle werden die Trag bald aus hatten, aufen hinangestoh haben.“

„Was wollen wir doch nicht machen, wenn Sie einmal mit Ihrer Jugend bei uns sind, dürfen Sie uns auch nicht ungesellen fort.“ „Ja, ich sagte Ihnen ja schon, Mitter, Sie sind ein Tyrann.“

海

"Stacheln," sagte ich und beugte mich über
das junge Gefäßchen, "soll ich dir etwas Wunderwonder-
wonder?"

Die alte in goldenen Kleid von beidem Finger. Sie
ging langsam, mit ganzlicher Selbstverleugung vor:
Ich wurde höher gegen ihn, den ich doch anbetete!
Ich hebe meine Stirn mit allem, was ihre junge
Schönheit gab. Es ward Blüthe. Die trug ein buntes
Garnettkleid, auf das ihr stolzes Gesicht herab-
fiel. Sie selbst vernachlässigte mein Kleider, ließ ihn
und Stille allein. Sollte sie ausweichen, so bat ich: „Steh
bei ihm, ich hab' an ihm, stand.“ Da blieb sie,
wie sie planberst unterwarf. Das verachtliche „du“
erleichterte es ihnen, sich anzuhängen. Er blieb die